



P. Silvester Engl auf dem Markt in seiner Pfarrei

einzu kaufen, die sie dann auf dem Obstmarkt weiterverkaufen. Andere wiederum müssen ihren Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder als Wanderverkäuferinnen, Wasch- oder Putzfrauen verdienen. Die Kinder leben daheim oft verwahrlost und leiden an Unterernährung. Mangelnde Hygiene und unzureichende Ernährung verursachen viele Krankheiten. Nicht wenige leiden an Tuberkulose.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch, daß die Kindersterblichkeit verhältnismäßig groß ist.

Die trostlosen Lebensbedingungen treiben manche der Siedler zu Gewalttätigkeit, Prostitution und Rauschgift. Die Familienbander reißen sehr schnell. Zurück bleiben die Frauen mit mehreren Kindern, für die sie allein sorgen müssen.

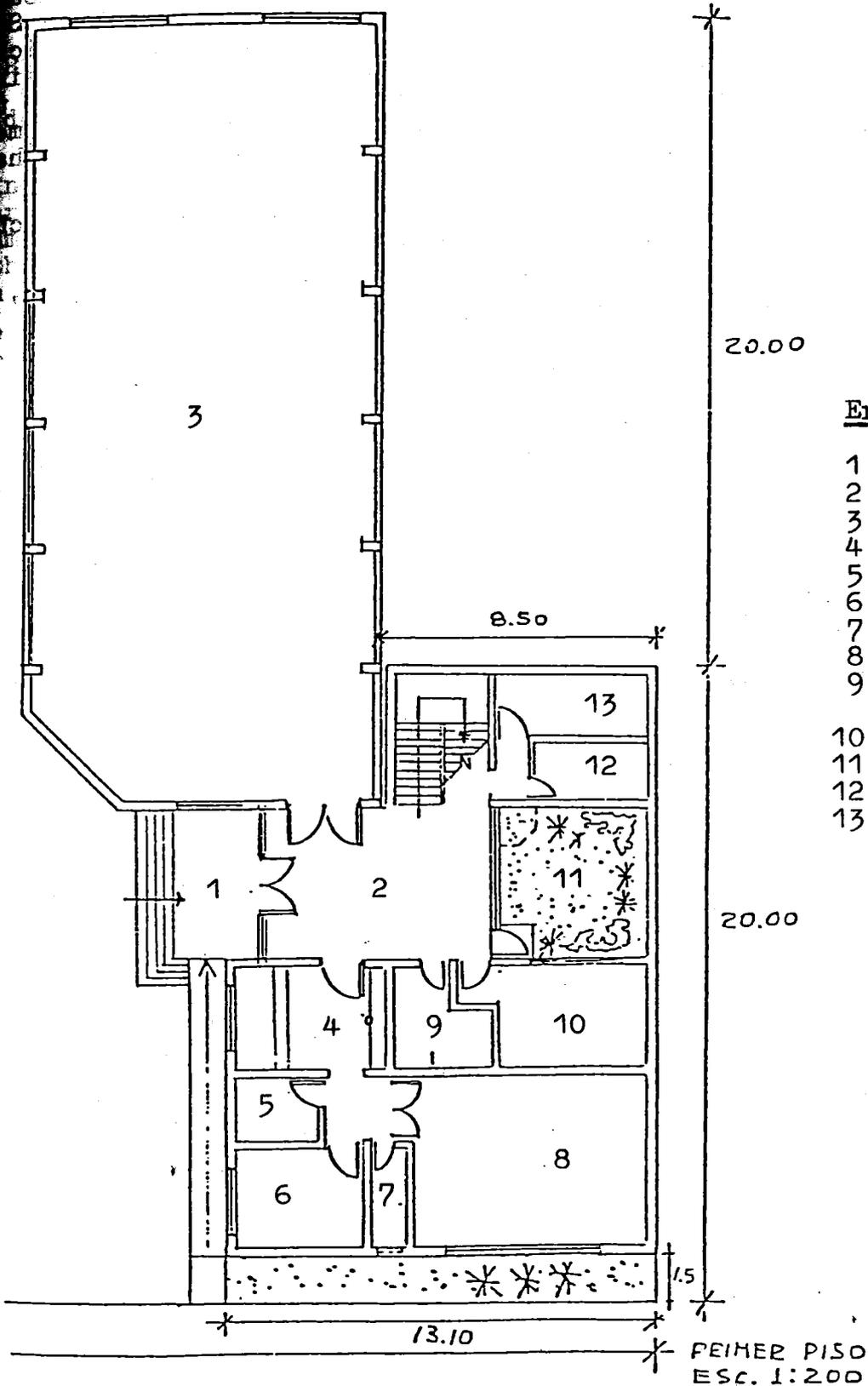
Große Probleme bringt uns in der Pastoral die kulturelle und religiöse Entwurzelung. Die älteren Menschen fühlen sich in diesen neuen Lebensverhältnissen fremd und heimatlos, die Jugend lebt häufig ohne Leitlinien und kulturelle Identität.

Die Kirche versucht, diesen Herausforderungen nachzukommen. Sie versteht ihre Aufgabe in diesem Umfeld nicht nur als Vermittlerin des Evangeliums, sondern auch als Hilfe zur Selbsthilfe. Dies versuchen wir durch den Aufbau von Volksküchen, Handwerksstätten, Schulen. Um die Menschen nicht in völlige Abhängigkeit zu bringen, verlangen wir auch einen kleinen Selbstkostenbeitrag, der jedoch wesentlich unter den vom Staat festgesetzten Preisen liegt.

Ausblick

Unsere Pfarrei von Chorrillos ist sehr groß und vielschichtig. Ein Teil ist religiös und wirtschaftlich ausreichend strukturiert, so daß er in fünf bis zehn Jahren an den einheimischen Klerus übergeben werden kann.

Pfarrzentrum S a n G e n a r o : 1. Bauabschnitt



Wir Comboni-Missionare wollen darum bei den Slumbewohnern der "Pueblos jóvenes" ein neues Pfarrzentrum errichten, um uns den ganz Armen mehr und besser widmen zu können und wiederum dort Kirche und Reich Gottes aufzubauen, wo religiöse Unwissenheit herrscht, wo die vielen Sekten Verwirrung und Spaltung verursachen, wo es an Ernährung, Hygiene und menschlich-christlicher Bildung fehlt. Das neue Pfarrzentrum S a n G e n a r o wird aus einem großen Mehrzweckraum, der als Kirche und Versammlungsraum dienen soll, und anderen kleineren Vortrags- und Unterrichtsräumen sowie Räumen für die medizinische Betreuung von 30.000 Einwohnern bestehen. In einer zweiten Phase sollen unser Pfarrhaus und die Pfarrkirche gebaut werden.

Ich hoffe, daß mich Europa und besonders meine Heimat bei der Verwirklichung all dieser Projekte geistig und materiell unterstützen wird.

Ich möchte noch allen Gaisingern recht herzlich danken für die Spenden, die sie mir zukommen ließen, und sie bitten um die Mitsorge und das Gebet.

Gewissensfrage

Ich habe zwei Hemden.
Er hat keins.
Gebe ich -
Herzklopfen -
gebe ich eins?
Eigentlich müßte ich
es wohl tun.
Könnte sonst nicht mehr
friedlich ruhn.
Sähe ihn nackend und
frierend im Traum,
in einem dunklen,
kalten Raum.
Ich habe zwei Hemden.
Er hat keins.
Eines brauch ich
so nötig zum Wechseln.
„Manche haben acht...“
Keine Ausflüchte drechseln!
Frage und Antwort -
hin und her.
Sich zu entscheiden
ist so schwer.
Machte so gern beide
Augen fest zu.
Hätte so gern meine liebe Ruh.
Ich habe zwei Hemden.
Er hat keins.
Gebe ich -
Herzklopfen -
gebe ich eins?

Alfred Dreyer

3. Segnung des neuen Rathauses

=====

Am 21. Mai 1989 wurde im Rahmen eines Festaktes das neue Rathaus gesegnet und offiziell übergeben. Die Tageszeitung "Dolomiten" berichtete darüber in der Ausgabe vom 29. Mai 1989:

"Im Gebäude, dessen Verwirklichung rund 1,7 Mrd. Lire kostete, sind die Gemeindeämter (im 1. Stock), die Raiffeisenkasse, das Büro des örtlichen Verkehrsvereins und ein Arztambulatorium untergebracht; vorgesehen sind zudem Räume für das Postamt. Großzügig wie der Bau selbst ist auch der Platz im Rathausbereich gestaltet. Das alte Gemeindehaus, das längst zu klein geworden ist, wird auch in Zukunft gemeinnützigen Zwecken dienen...

Die Übergabefeier wurde mit einem Gottesdienst eingeleitet, bei dem Pfarrer Aschbacher auch die Segnung der neuen Räume vornahm.



Zum weltlichen Teil der Feier konnte Bürgermeister Max Brugger zahlreiche Bürger von Gais und Urlauber sowie Ehrengäste begrüßen, unter letzteren Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder, Landesrat Dr. Erich Achmüller, die L.-Abg. Arthur Feichter und Dr. Hugo Valentin, die Bürgermeister aus der be-

freundeten Zillertaler Gemeinde Stumm, Rudolf Hauser, und aus den Partnergemeinden Coburg/Lützelbuch, OB Karlheinz Höhn und Rolf Forkel, sowie aus den benachbarten Gemeinden des Tauferer-Ahrntales und des Pustertales; ein besonderes Willkommen galt Senator Dr. Hans Rubner, K.-Abg. Dr. Hans Benedikter, Bezirksrichter Dr. Giuseppe Bisignano, dem Bürgerverein Lützelbuch mit Otto Napral an der Spitze und den Vertretern der örtlichen Behörden, Verbände und Vereine.

Bürgermeister Brugger erinnerte an die Zeit, da es im Tauferer-Ahrntal noch 16 Kleingemeinden gegeben hatte, die dann in der Faschistenzeit zu den drei Großgemeinden Gais, Sand in Taufers und Ahrntal zusammengelegt worden waren. In der Großgemeinde Gais fanden die ersten Amtshandlungen



im alten Schulhaus (alter Getreidekasten) statt, von den dreißiger Jahren bis 1950 im Gasthof 'Windschar'. 1950 kam es unter Bürgermeister Florian Kronbichler zu einem Grundtausch mit der Kurie, so daß man das große Areal, auf dem heute mehrere Gemeindegebäude stehen, erwerben konnte. Dort baute man zunächst das Schulhaus, für das die Fraktionsverwaltung den Grund kostenlos bereitgestellt hatte, und schließlich das nun übergebene neue Rathaus.

Bereits 1980 wurde Dr. Otto Irsara aus Bruneck mit der Projektierung des neuen Rathauses betraut, wobei allerdings auch ein Erweiterungsbau in Betracht gezogen wurde. 1985 wurde das Projekt mit einem Kostenvoranschlag von 1,140 Mrd. Lire genehmigt, 1986 setzten im Spätsommer die Arbeiten ein. Ein Teil der ebenerdig gelegenen Räume wurden an die Raiffeisenkasse verkauft. Effektiv kostete das neue Rathaus 1,7 Mrd. Lire; die finanziellen Mittel wurden durch Beiträge der Landesverwaltung, durch den Fonds des LG 27 und durch den Verkauf an die Raika aufgebracht.

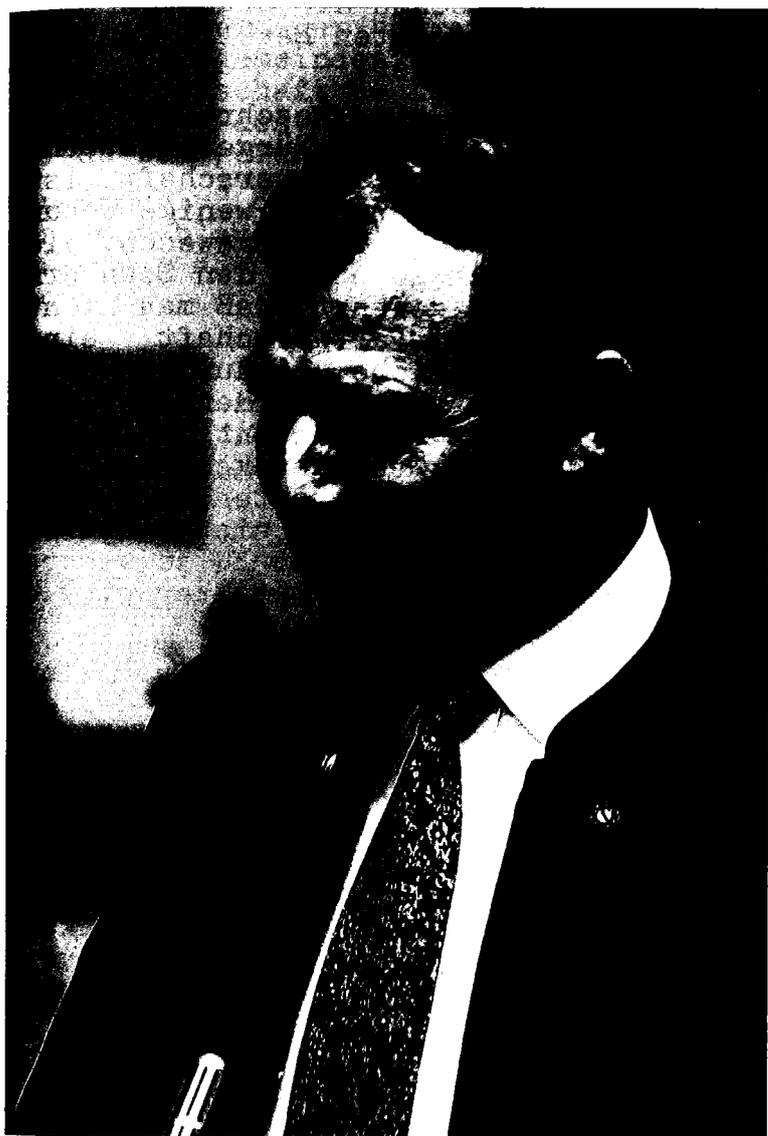
Wie Bürgermeister Brugger betonte, ist in Rathausnähe auf dem gemeindeeigenen Areal für die nächste Zukunft der Bau eines Fürsorgehauses mit Kleinwohnungen für ältere Mitbürger vorgesehen¹, da man die Absicht vertrete, daß die Senioren sich im Zentrum des Ortes am wohlsten fühlen könnten.

Raika-Obmann Hubert Aschbacher berichtete über die Entwicklung der Raiffeisenkasse in Gais, wo 1972 der erste Bankschalter eröffnet worden war. Die neuen Bankräume sind nun nach modernsten Kriterien eingerichtet, um die Kunden gut bedienen zu können. Aschbacher überreichte schließlich an die Vertreter von Vereinen des Ortes Spenden in einer Gesamthöhe von 8 Mio. Lire als Zeichen der Anerkennung deren Tätigkeit zum Wohle der Gemeinschaft."

An dieser Stelle soll der Bericht der Tageszeitung etwas ergänzt werden.

Alois Pallhuber als Präsident des Verkehrsvereins Gais/Uttenheim gab seiner Freude Ausdruck, daß im neuen Rathaus auch die entsprechenden Räumlichkeiten für den Verkehrsverein vorgesehen wurden. Der Gemeindeverwaltung sprach er dafür seinen aufrichtigen Dank aus.

¹ Gemeint ist damit der Umbau und die Erweiterung des bestehenden Fürsorgehauses.



Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder überbrachte die Grüße der Landesregierung und sprach der Gemeindeverwaltung Lob und Anerkennung für den "schönen und repräsentativen Bau" aus. Er bezeichnete die Gemeinde als die Urzelle unserer Demokratie, sie solle stets "unbürokratisch, möglichst kostengünstig und bürgernah" verwalten. Dr. Durnwalder betonte sodann den Grundsatz der Dezentralisierung und der Stärkung der Gemeindeautonomie. Gerade auf diesem Sektor müsse in den nächsten fünf Jahren einiges getan werden. Er sei überzeugt, daß in den Bereichen Lizenzwesen, Urbanistik sowie Umwelt- und Landschaftsschutz einige Zuständigkeiten an die Gemeinden übertragen würden, weil diese bürgernäher und zielsicherer arbeiten könnten.

Abschließend bemerkte der Landeshauptmann: "Es ist mein Herzenswunsch, daß Ihr weiterhin die Harmonie, den Frieden in der Dorfgemeinschaft, in der Gemeindeverwaltung erhaltet, den Ihr in den vergangenen Jahren gezeigt habt und der es Euch erlaubt hat, daß ihr in den letzten sieben, acht Jahren auf dem Gebiet der öffentlichen Arbeiten solche Leistungen habt erbringen können... Wenn Ihr wei-

terhin zusammenarbeitet, wenn Ihr weiterhin diese Harmonie in der Gemeindestube, aber auch zwischen den Vereinen, in der Dorfgemeinschaft an den Tag legt, so werdet Ihr in der Lage sein, daß Ihr auch die noch zu bewältigenden Aufgaben durchführen könnt.

Ich möchte Euch auch den sozialen Frieden wünschen, den Frieden zwischen den einzelnen Berufskategorien. Denn je mehr zwischen den einzelnen Berufskategorien das Gemeinsame herausgestellt und das Trennende in den Hintergrund gestellt wird, je mehr versucht wird, gemeinsam an der Lösung dieser Aufgaben zu arbeiten, desto besser wird es für unsere Bevölkerung, für unsere Gemeinden in unserem Land sein.

In diesem Sinne wünsche ich Euch für die Zukunft recht, recht viel Erfolg und Freude bei Eurer Tätigkeit. Ich darf Euch versichern, daß wir immer froh sein werden, Euch bei der Durchführung dieser Aufgaben helfend zur Seite stehen zu können."

Oberbürgermeister Karlheinz Höhn aus Coburg überbrachte die Grüße der Vorstandschaft des Bürgervereins Lützelbuch und der gesamten Bevölkerung von Lützelbuch, des Stadtrates von Coburg und seiner Bürger.

Die Partnerschaft zwischen Coburg/Lützelbuch und Gais beschränke sich nicht auf den Austausch von Gemeinderatsmitgliedern oder Bürgermeistern, sondern, so hob der Oberbürgermeister hervor, "unsere Partnerschaft ist ja tief in unsere Bevölkerung eingedrungen. Es gibt nur sehr wenige Coburger, die Gais nicht kennen; auch von Gais sind es viele, viele gewesen, die Coburg kennengelernt haben. Denn ein reger Austausch zwischen den Schülern, ein reger Austausch zwischen den Vereinen hat dazu geführt, daß man nicht nur eine Partnerschaft hat, sondern daß aus dieser Partnerschaft eine Freundschaft geworden ist. Viele, viele freundschaftliche Bindungen haben sich im Laufe der letzten Jahre ergeben, Bindungen zwischen den Kapellen, zwischen den Chören, zwischen den Schülern. Und das ist das Entscheidende an einer solchen Partnerschaft, daß sich nämlich die Menschen kennenlernen, daß die Menschen zusammengeführt werden, daß man die Eigenarten des anderen kennt und daß man vor diesen Eigenarten Respekt hat und sie akzeptiert. Nur so kann eine Gemeinschaft der Völker, wie wir sie in der EG ja anstreben, verwirklicht werden. Je breiter die Basis ist, desto leichter wird es sein, ein vereintes Europa zu zimmern.

Wir freuen uns immer wieder, wenn wir aus unserer Partnergemeinde von einer Entwicklung hören, die zum Besten der Bevölkerung geht. Wir haben Respekt vor der Natur dieses Hauses, das sich harmonisch in diese Landschaft einfügt, wir haben aber auch Respekt vor dem Mut und der Zielstrebigkeit, die der Bürgermeister und der Gemeinderat von Gais an den Tag legen. Ich konnte die Entwicklung in den letzten Jahren verfolgen, es ist viel gebaut worden innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit. Ich denke etwa an den Kindergarten, an die Grundschule, jetzt an das neue Rathaus. Wir dürfen die herzlichsten Glückwünsche aussprechen und hoffen und wünschen, daß diese Aktivität auch in Zukunft erhalten bleiben möge und daß dabei die Gemeindeverwaltung vom neuen Landeshauptmann und der neuen Landesregierung tatkräftig unterstützt wird.



Zur Ausgestaltung des neuen Hauses habe ich einen Druck eines Künstlers aus Coburg mitgebracht. Der Druck stellt die Stadt Coburg mit der Veste dar. Sicher wird im Rathaus ein Plätzchen für das Bild gefunden werden."

Rudolf Hauser, der Bürgermeister von Stumm, erinnerte daran, daß zwischen den Nachbargemeinden Gais und Stumm seit ungefähr 10 bis 12 Jahren eine lose Freundschaft bestehe. Gerne sei deshalb der Gemeinderat von Stumm zu der Segnung des Rathauses nach Gais gekommen. Er beglückwünschte die Gemeinde zum gelungenen Bau und zur schönen Gestaltung des Vorplatzes.

Den Abschluß des Festaktes bildete die traditionelle Durchschneidung eines gelb-blauen Bandes durch den Landeshauptmann. Dann wurden das Gebäude sowie die Räumlichkeiten des Verkehrsvereins und der Raiffeisenkasse besichtigt.

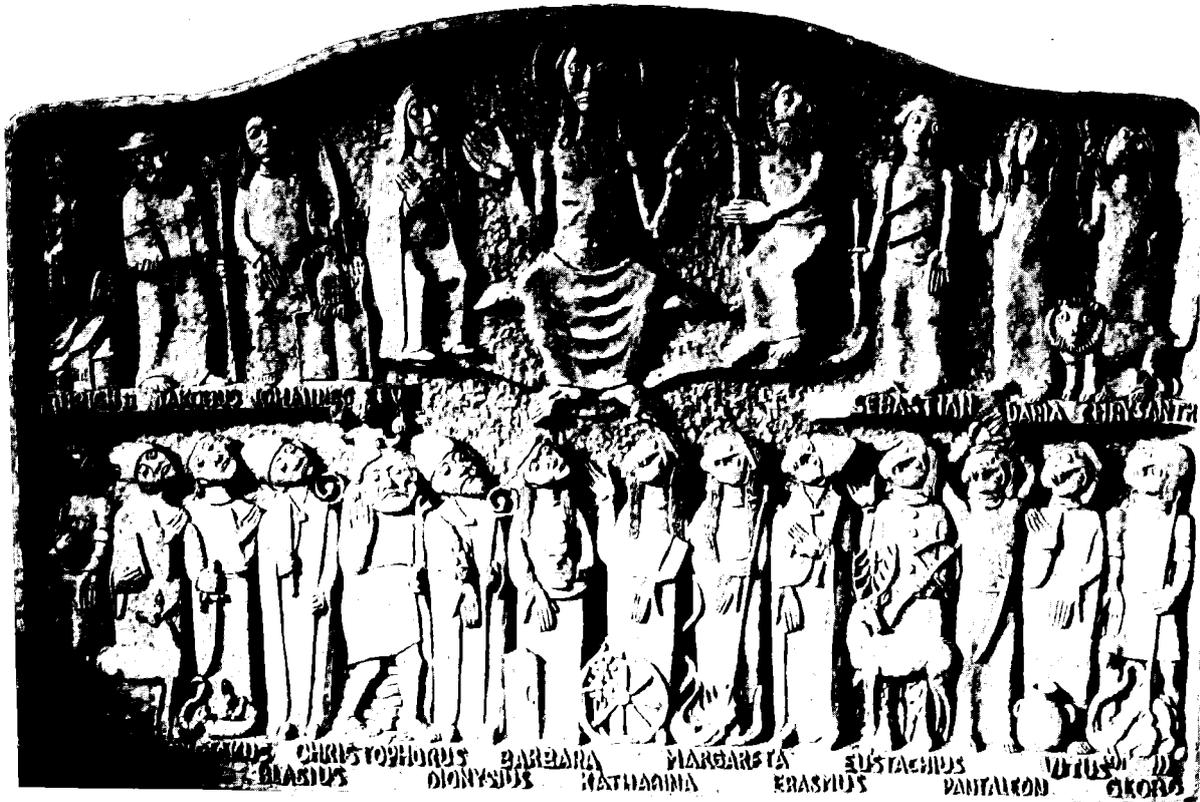


Im Anschluß daran gab es einen Umtrunk, für den der Hotelier- und Gastwirteverband gesorgt hatte; dazu wurden allerlei Köstlichkeiten angeboten, die viele fleißige Frauenhände zubereitet hatten. Und die Kaufleute steuerten noch Salzgebäck bei. Allen ein ganz herzliches Vergelt's Gott!

Ein Dank gebührt auch der Musikkapelle, die die Feier mit ihrem Spiel musikalisch umrahmte, und dem Männergesangsverein, der die Ehrengäste mit einigen Liedern angenehm überraschte.

4. Priestergedenkstätte in Gais gesegnet

Ein Beitrag von Helga Zelger Schwärzer



Am 9. April 1989 wurde im Gaisinger Friedhof im Rahmen einer feierlichen Gottesdienstes die neue Priestergedenkstätte von Dekan Leo Munter gesegnet.

Mit dem von Friedrich Gurschler aus Partschins gestalteten, 191 Kilogramm schweren, zwei Meter breiten und 1,30 Meter hohen Bronzerelief hat die Pfarrgemeinde jenen Priestern, die in ihr gewirkt oder aus ihr hervorgegangen sind, ein würdiges Denkmal gesetzt.

Als Standort wurde die Westfassade des alten Widums gewählt. Dort sollen in Zukunft die Priester bestattet werden.

Das Bronzerelief zeigt alle Kirchenpatrone und Schutzheiligen der ehemaligen Großpfarre Gais, die einst auch St. Georgen, Aufhofen, Dietenheim, Mühlbach und Tesselberg umfaßt hat.

Im Zentrum des Denkmals thront der verklärte Christus, zu seiner Linken Maria, zur Rechten der hl. Johannes der Täufer, der zweite Kirchenpatron von Gais. Neben Maria findet man den ersten Kirchenpatron von Gais, den hl. Evangelisten Johannes, und den hl. Jakobus, dem die Kirche in Dietenheim geweiht ist. Ganz links außen erinnert der hl. Kaiser Heinrich II. an die wahrscheinlich von ihm veranlaßte Verlegung des Pfarrsitzes von St. Georgen nach Gais. Neben Johannes dem Täufer sind der in Gais besonders verehrte hl. Sebastian und die Kirchenpatrone von Tesselberg, das hl. Ehe-

paar Chrysanth und Daria, abgebildet. Die ganze untere Reihe des Reliefs wird von den vierzehn Nothelfern eingenommen, deren Blick auf Christus hin gewandt ist und deren eine Hand auf ihn zeigt, während sich die zweite segnend den Menschen zuwendet. Den hl. vierzehn Nothelfern ist die Kirche von Mühlbach geweiht. Unter ihnen befinden sich der hl. Georg, Kirchenpatron von St. Georgen, und die hl. Katharina, die Patronin von Aufhofen.



Von den sechs Bronzetafeln, die unter dem Relief angebracht sind, ist eine den 53 namentlich bekannten Pfarrern von 1014 bis 1892 gewidmet, die übrigen erinnern an folgende fünf Priester:

Anton C a n i n s
Pfarrer in Gais von 1892 - 1917

Johann P a s s l e r
Pfarrer in Gais von 1917 - 1937

Anton' H o p f g a r t n e r
Pfarrer in Gais von 1937 - 1963

Johann N i e d e r w a n g e r
geboren in Gais am 9. Mai 1883
Pfarrer in Pfunders, Welsberg und Oberrasen

Josef O b e r g a s s e r
geboren in Gais am 1. Jänner 1904
Pfarrer in Prettau, St. Lorenzen und Sexten

Die Pfarre Gais hat auch eine Broschüre mit dem Titel "Die Priestergedenkstätte der Pfarrgemeinde Gais" drucken lassen; sie enthält genauere Angaben über den Künstler, die dargestellten Heiligen und die genannten Priester.

5. Pestfriedhof in Uttenheim gesegnet

=====
Ein Beitrag von Albert Willeit

Zu einer Feier der gesamten Dorfbevölkerung wurde die Segnung des erneuerten Pestfriedhofes, welche am Pfingstmontag, dem 15. Mai 1989, stattfand. Von der Kirche aus bewegte sich ein langer Prozessionszug über die Ahrbrücke und durch die Felder zum Widmair Waldele. Beim erneuerten Pestfriedhof zelebrierte Pfarrer Robert Mieler den Gottesdienst, der von der Musikkapelle Uttenheim musikalisch umrahmt wurde. Anschließend umriß Baron Lothar von Sternbach die Geschichte dieser Erinnerungsstätte:

"...In den Jahrhunderten von 1348 bis 1680 suchte der Schwarze Tod fünf- undzwanzigmal das Land Tirol heim... Von der Pest in Uttenheim im Jahre 1636 gibt es nur karge schriftliche Überlieferungen. Die Totenbücher der zuständigen Pfarre Taufers wurden - wohl wegen der durch den Schrecken verursachten Unordnung - nicht richtig geführt. Wir kennen weder die Namen noch die Zahl der Opfer, es dürften wohl an die zwanzig gewesen sein. Das große Sterben blieb auf den östlichen Teil des Dorfes am linken Ahrufer beschränkt. Der Fluß ermöglichte eine wirksame Absperrung. Das schönste Zeichen aus dieser schrecklichen Zeit sind die Lebensmittelgaben, welche die Leute aus der verschonten Dorfhälfte den bedrängten Nachbarn auf die Brücke legten... Heute brauchen wir diese Seuche nicht mehr zu fürchten, aber es gibt Gefahren anderer Art, und diese bedrohen die Grundlagen unseres Daseins. Keine Generation machte in wenigen Jahrzehnten einen so krassen Wandel durch wie unsere. Vor gar nicht langer Zeit war Uttenheim ein rein bäuerliches Dorf. Das Leben war bescheiden, aber sicher... Die vom Bauerntum geprägte Lebensweise jedoch geht weltweit zurück. Sie weicht einem wirtschaftlich-industriellen Denken... Der Fortschritt und die Machbarkeit vieler Dinge soll uns nicht überheblich machen, soll den Blick für geistige Werte nicht trüben. Auch eine solche Ansteckung wird erst erkannt, wenn die Krankheit schon ausgebrochen ist, wie bei der Pest..."

Vizebürgermeister Max Mairl ergriff das Wort, um allen an der Erneuerung des Pestfriedhofes Beteiligten zu danken:

"Wir Uttenheimer haben uns heute hier eingefunden, um eine Tat hervorzuheben, welche die Schützen für die Erhaltung unserer Geschichte und für die Wahrung der historischen Güter unserer Heimat gesetzt haben... Ihnen gebührt der aufrichtige Dank der Dorfbevölkerung: Ein Dankeschön sagen wir auch dem Schützenkameraden Helmuth Auer für das Schnitzen des

Motivs und Willy Eder für das Aufstellen und Abdecken des Bildstockes. Dank und Anerkennung gebührt der Fraktionsverwaltung und der Familie Plankensteiner, Widmair, für die Bereitstellung des Grundes. Auch der Verband für Heimatpflege ist durch seine Ortsbeauftragten Albert Willeit und Alois Brugger aus Gais beratend zur Seite gestanden, sie haben wertvolle Hinweise für eine naturnahe und harmonische Gestaltung gegeben. Auch die Musikkapelle hat zu dieser Feier wieder ihren Beitrag geleistet. Ihr sei hiermit herzlich gedankt, ebenso dem Herrn Pfarrer für die Gestaltung des Gottesdienstes und unserem hochverdienten Lothar von Sternbach, der uns einiges über das Wüten der Pest in jenen unseligen Zeiten erzählt hat."



Der erneuerte Pestfriedhof in Uttenheim

Der alte Pestfriedhof war ziemlich verfallen. Nun wurde die niedrige Umfassungsmauer als Trockensteinmauer neu aufgeschichtet und der Boden mit losen Steinplatten ausgelegt.

Eingelassen in einem Baumstamm befindet sich das geschnitzte Relief mit der Darstellung des Gekreuzigten.

An einem großen Stein wurde eine kupferne Erinnerungsplakette angebracht.

6. Segnung des Gipfelkreuzes auf der Geige

=====

Zunächst ein Rückblick auf die Errichtung des ersten Gipfelkreuzes auf der Geige:

"Auf Wunsch des Herrn Pfarrers Anton Hopfgartner wurde im Jahre 1959 von den Jungmännern aus Gais dieses Gipfelkreuz auf der Geige errichtet."

So schreibt Max Brugger in der Rolle des Chronisten über die Errichtung des Gipfelkreuzes vor 30 Jahren. Die Aufzeichnungen sind auch mit Bildern illustriert. Ein Teil dieses bereits historischen Materials soll dem Leser vermittelt werden.

Erste Besichtigung und Festlegung des Platzes, auf dem das Kreuz errichtet werden sollte.



Eine starke
Mannschaft
machte sich



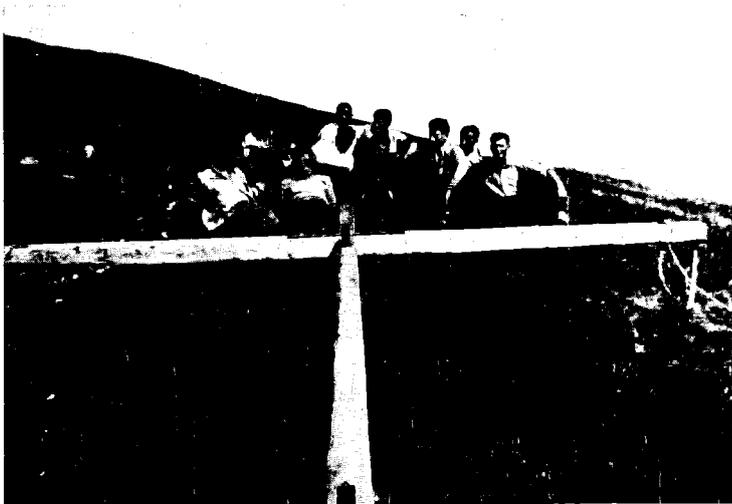
an die Arbeit,
den Sockel zu
betonieren.



Der Garber Steffl und
der Frenn Lois zimmer-
ten die Baumstämme zu-
recht, die Tischler

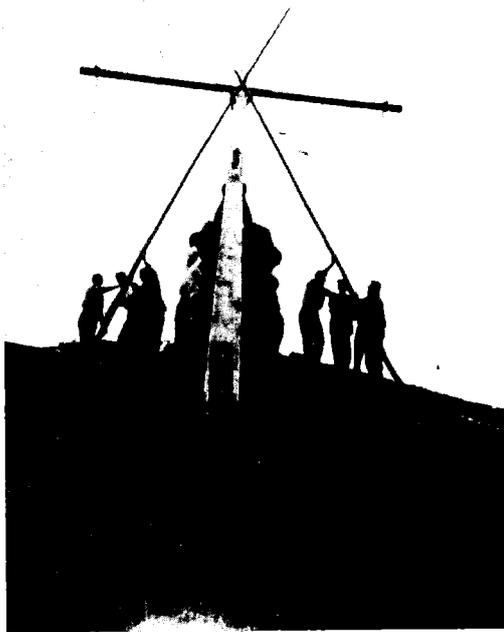
Hans und Hartmann so-
wie die Lehrbuben
Franz und Sepp gaben
ihnen den letzten
Schliff.





Am 15.08.1959 wurden die einzelnen Teile zusammengeschaubt.

Der Fiecht Tondl war für die Ankerseile und die Blitzschutzanlage verantwortlich.



Mit vereinten Kräften wurde das 14 m hohe Kreuz dann aufgestellt und verankert.





Am Sonntag, dem 30.08., versammelten sich im Laufe des Vormittags ca. 200 Personen zur Meßfeier, die der Kooperator Johann Theiner hielt. Den Mesnerdienst besorgte der Nigglan Hansl.



Die Böhmisches der Musikkapelle umrahmte den Gottesdienst.



Nach der Meßfeier wurde tüchtig gejaust, anschließend spielte die Böhmisches noch einige Märsche.

Besonders erfreut über die gelungene Feier waren auch die fünf Senioren (von l. nach r.):

Schwärzer Josef, Schmied Lahner Josef, Plontoler Brugger Josef, Fischer Volgger Stephan, Garber Wolfsgruber Johann, Huberwirt

Das "Katholische Sonntagsblatt" berichtete in der Nummer 37 vom 13. September 1959:

Gais (Gipfelkreuzweihe) Nachdem die Jugend von Uttenheim und Mühlbach bereits im vergangenen Jahr auf dem Kahlgeißel bzw. Windschar ihr Gipfelkreuz erstellt hat, haben in diesem Jahr auch die Jungmänner von Gais auf der „Geige“ das Zeichen des Heiles aufgepflanzt. Viel Zeit und harte Arbeit hat es die braven Jungmänner gekostet, da oben das 15 Meter hohe Kreuz aufzustellen, das nun weithin über das Tal grüßt. Bei der feierlichen Gipfelkreuzweihe am 30. August waren alle Mühen und Plagen vergessen. Bereits am Samstag abends strahlte das neue Kreuz weit ins Land hinaus. Die Burschen hatten sich nicht gescheut, schwere Autobatterien hinaufzuschleppen, um so das Kreuz weithin sichtbar aufleuchten zu lassen. Am Sonntag pilgerte jung und alt bereits in den frühen Morgenstunden bergan und gegen 10 Uhr hatte sich wohl eine Schar von 200 Personen um den Opferaltar unter dem Gipfelkreuz gesammelt, um im gemeinsamen Beten und Singen das Opfer des Kreuzes zu feiern. Ein Doppelquartett der Musikkapelle Gais umrahmte die heilige Handlung mit weihevollen Weisen. In einer erhebenden Ansprache wandte sich Hochw. Kooperator Theiner an die Jugend, die in ihren bunten Trachten den Altar umsäumte und forderte sie auf, dem Kreuz die Treue zu wahren und die Fahne des Kreuzes furchtlos und mutig hineinzutragen in den Kampf des Alltags. Mit dem Bundeslied schloß die schöne Feier. Allen, die zum Zustandekommen des Gipfelkreuzes und zur schönen Gestaltung der Feier beigetragen, sei auf diesem Wege aufrichtiger Dank gesagt. Der Jugend des ganzen Landes aber seien die Worte des Gedichtes, welches am Schluß der Feier gesprochen wurde ans Herz gelegt:

Drum Jugend, die du aufgerichtet dieses
Kreuz allhier,
halt fest dich an dem Stamm des Heiligen
Kreuzes!

Es gibt dir Kraft im Kampf des Lebens,
daß du den Helden gleich von Anno neun
wahr und rein durch Deine Tage schreitest!

Der aufmerksame Beobachter bemerkte schon vor Jahren, daß Wind und Wetter dem Gipfelkreuz arg zugesetzt hatten. Ein neuer Anstrich vor fünf Jahren konnte zwar den Fäulnisprozeß etwas verzögern, aufzuhalten aber war er nicht mehr.

Im Mai dieses Jahres nahmen Max Brugger, Hubert Lahner, Franz Schwärzer, Josef Steger und Josef Untergasser das Kreuz etwas genauer in Augenschein. Sie stellten fest, daß an der Verbindungsstelle von Hauptbalken und Querbalken das Holz morsch war. Rasch entschlossen sie sich, ans Werk zu gehen und das 30 Jahre alte Kreuz durch ein neues zu ersetzen. Die Fraktionsverwaltung übernahm die Kosten für das Holz, und schon bald waren die Balken gezimmert.

Als Max Brugger und Franz Schwärzer dazu aufriefen, beim Transport der Balken von der Tesselberger Alm auf die Geige und beim anschließenden Aufstellen des Kreuzes mitzuhelfen, stießen sie nicht auf taube Ohren. Mehr als dreißig Jungmänner und Männer folgten ihrer Bitte. Am Samstag, dem 15. Juli, wurden die anstehenden Arbeiten erledigt, das alte Kreuz wurde abgetragen, das neue aufgestellt.

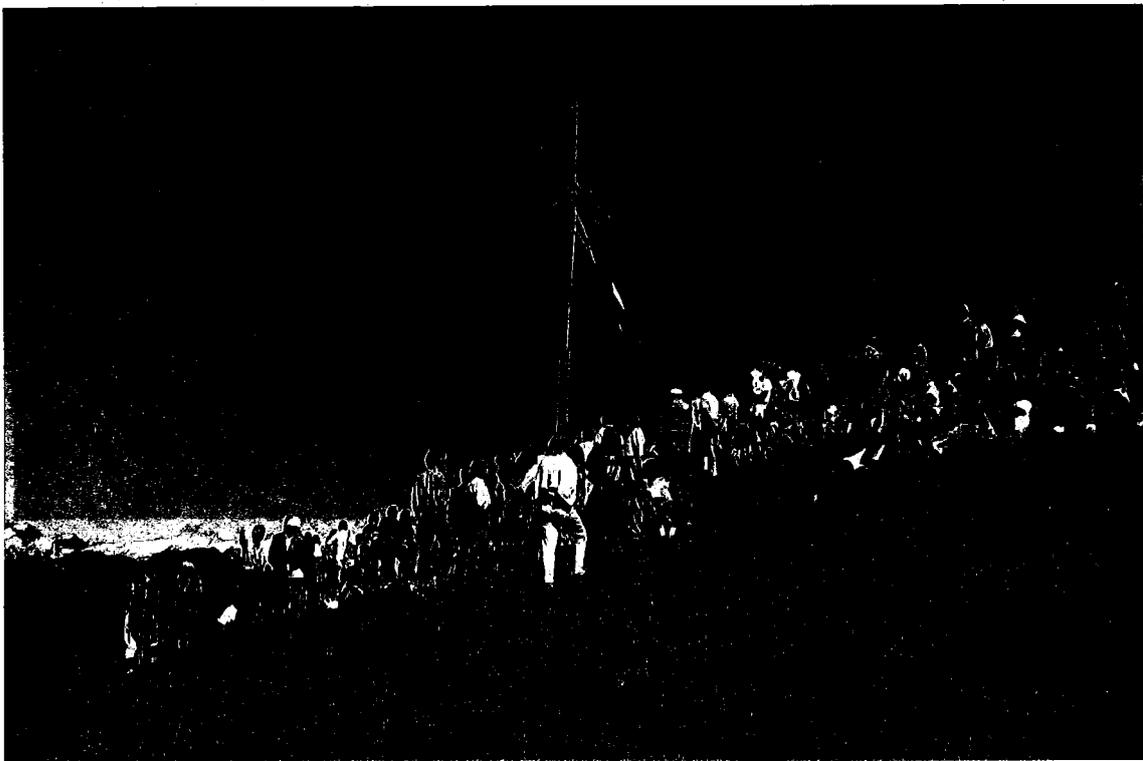


Gruppenbild mit Dame - sie kam rein zufällig auf das Bild; eigentlich wollte der Fotograf nur die Mannen knipsen, die beim Aufstellen des neuen Kreuzes mit Hand angelegt hatten. Zu dem Zeitpunkt waren einige allerdings bereits mit ihrem Flugschirm gestartet und zu Tal geflogen - sie fehlen deshalb auf dem Foto.

Am Sonntag, den 22. August, war die Segnung des neuen Kreuzes festgesetzt. Es war ein wunderschöner Tag, eine große Menschenmenge machte sich von Tesselberg aus auf den Weg zur Tesselberger Alm und zur Geige. Besitzer von Geländefahrzeugen zeigten sich sehr hilfsbereit, wenn es galt, überforderte Junioren oder Senioren zur Tesselberger Alm zu transportieren.

Als Pfarrer Silvester Aschbacher um 11.00 Uhr mit der Meßfeier begann, hatten sich wohl mehr als 400 Menschen um das Kreuz geschart. Auch die Mitglieder der Musikkapelle hatten sich eingefunden, um die Eucharistiefeier musikalisch mitzugestalten und so der Bergmesse einen besonders würdigen Rahmen zu geben. In der Predigt führte der Pfarrer u.a. aus: "Auf einen Berg gehen kostet Anstrengung. So können wir jedesmal, wenn wir auf einen Berg hinaufsteigen und uns dabei anstrengen müssen, an unser Christsein denken. Christsein bedeutet nämlich Anstrengung, es muß aufwärtsgehen, und aufwärts ist nicht leicht. Das Kreuz, das auf unserem Berg steht und noch an vielen anderen Orten, erinnert uns daran, daß es sich Jesus nicht leicht gemacht hat und daß er von uns verlangt, daß wir ihm nachfolgen... selbst wenn dies manchmal Spaltung und Schwierigkeiten mit sich bringt."

Nach dem Gottesdienst und der Segnung des Kreuzes gab zunächst die Musikkapelle ein Ständchen. Dann ergriff Max Brugger das Wort. Er begrüßte im Namen des kleinen Organisationskomitees die Anwesenden und dankte den Herrn Pfarrer für die Gestaltung der Eucharistiefeier und die Segnung des Kreuzes. "Wir vom kleinen Organisationskomitee wünschen", so betonte der Redner, "daß die vielen Jugendlichen, die heute hier mit dabei sind, nach dreißig, vierzig Jahren das Kreuz erneuern, wenn es wieder morsch ist, und so das geistige Erbe von Pfarrer Hopfgartner weiterpflegen... Wir wünschen ferner besonders der Jugend die Freude an unserer Heimat, an unseren schönen Bergen... Ein herzliches Vergelt's Gott geht an die Fraktionsverwaltung, die das Holz spendiert hat. Ein besonderer Dank sei auch Franz Schwärzer gesagt, der die Initiative zur Errichtung des neuen Kreuzes ergriffen hat."



Im Anschluß an die Feier boten der Katholische Familienverband und der Männergesangsverein in der Tesselberger Alm Speise und Trank an, ein Angebot, das von den vielen Wanderern dankbar angenommen wurde.

7. Schüleraustausch Gais - Lützelbuch 1989

=====

Auf Einladung von Herrn Rolf Forkel, des 1. Vorsitzenden des Bürgervereins Lützelbuch, weilten vom 30. Juli bis zum 5. August 27 Schüler aus Gais zu Besuch in Lützelbuch. Es war dies bereits der fünfte Aufenthalt von Jugendlichen aus Gais im fränkischen Partnerort.

Wiederum wurde den Schülern ein äußerst abwechslungsreiches und interessantes Programm angeboten, so daß die Mädchen und Jungen bleibende Eindrücke von der einmaligen Gastfreundschaft der Lützelbacher und der Schönheit der Landschaft mitnehmen konnten.

Was die Schüler erleben durften, zeigt das Programm, das zum ersten Mal zur Gänze abgedruckt wird. Einzelne Programmpunkte werden anhand von Fotos illustriert. Der Leser möge sich selbst ein Bild machen, wie schön es die Schüler in dieser Woche hatten.

Sonntag, 30.07. 18.30 Uhr Ankunft der Schülergruppe in Lützelbuch
Empfang und Abendessen in der Gastwirtschaft Nowag
20.45 Uhr Fahrt mit PKW zur Jugendherberge

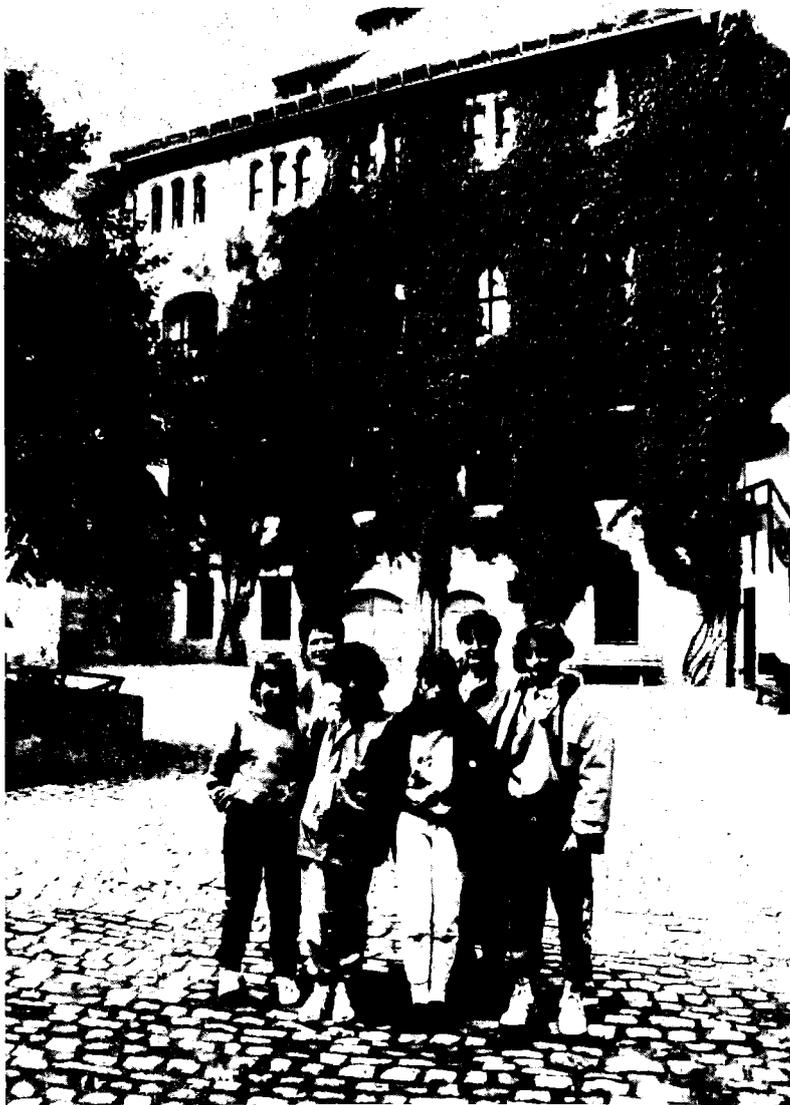
Montag, 31.07. 10.00 Uhr Führung durch die Altstadt von Coburg
11.30 Uhr Empfang im Rathaus der Stadt Coburg durch Herrn
Bürgermeister Rolf Forkel



14.00 Uhr Besuch des Naturmuseums und der Veste Coburg
16.30 Uhr Besichtigung der Flughalle des Aero-Clubs Coburg
auf der Brandensteins-Ebene und Möglichkeit zu
einem ca. zwanzigminütigen Rundflug
18.00 Uhr Abendessen in der Rögener Hütte
20.45 Uhr Fahrt zur Jugendherberge



Auf der Veste Coburg



Im Innenhof
der Kaiser-
burg zu Nürn-
berg

Dienstag,
01.08.

07.30 Uhr Abfahrt nach Nürnberg
10.00 Uhr Führung durch die Altstadt von Nürnberg mit Besichtigung der Lorenzkirche, der Frauenkirche und der Kaiserburg



15.00 Uhr Schiffsrundfahrt auf der Regnitz in Bamberg





Die vier gönnen sich eine kleine Rast
vor dem "Anstieg" auf den Staffelberg

Ein gutgelauntes Duo genießt von der höchsten Stelle des Staffelberges (529 m) aus den unvergeßlichen Rundblick

Im Hintergrund die Adelgundiskapelle



Samstag,
05.08.

10.00 Uhr Stadtbummel
14.30 Uhr Besuch des Coburger Schützenfestes

Darüber berichtete das "Coburger Tageblatt" in der Ausgabe vom 7. August:

Gaiser Kinder bummelten über den Anger



COBURG (lw) – Kinder aus Gais beim Bummel über das Schützenfest: die Tradition, welche die Stadt Coburg seit 1981 im gegenseitigen Austausch mit ihrer Partnergemeinde in Südtirol pflegt, wurde auch beim Schützenfest 1989 fortgeführt. Am Samstag luden Bürgermeister Rolf Forkel, Platzmeister Manfred Leicht, Oberschützenmeister Werner Reinhardt und 1. Schützenmeister Hans-Herbert Hartan (vordere Reihe, 3., 5., 6. und 11. von links) die 27 Mädchen und Jungen zu einem Rundgang ein. Treffpunkt war das Kon-

greßhaus Rosengarten Coburg. Große Freude bereiteten die Paradiesäpfel, welche von der Schützengesellschaft Coburg als Begrüßungs- und Stärkungsimbiß dargeboten wurden. Bei der Fahrt auf dem „Tropicana“ überkam selbst Platzmeister Manfred Leicht das große Staunen „über die heutige Jugend“: „Die sitzen seelenruhig in ihren Gondeln drin und verzehren gemütlich ihre Äpfel, als ob nichts wäre.“ Bei dieser Beobachtung war das Berg- und-Tal-Karussell gerade auf Hochtouren, die Gondeln lagen in waagerechter Posi-

tion, dem Gesetz der Zentrifugalkraft folgend. Vor dem Besuch des „Breakdance“ gab es die nächste Stärkung – eine Portion Eis. Große Anziehungskraft auf die Gaiser Kinder übten auch die Los- und Schießbuden aus. Riesenspaß machte auch die Fahrt auf dem „Hopser“, gerade bei den sommerlichen Temperaturen. Der Aufenthalt der Gaiser Mittelschüler in Coburg dauerte eine Woche. Er wurde finanziert vom Bürgerverein Coburg-Lützelbuch

19.30 Uhr Abendessen und gemütliches Beisammensein in der
Gastwirtschaft Nowag

23.00 Uhr Rückfahrt nach Gais

Nach Meinung aller vergingen die ereignisreichen Tage wie im Fluge, viele wären gerne noch geblieben. "Schade!" hörte man allenthalben.

Noch einmal möchten die Mädchen und Jungen aus Gais und die Betreuer aufrichtig dafür danken, daß sie bei solch aufgeschlossenen und großherzigen Menschen zu Gast sein durften.

Wenn im nächsten Jahr in der Zeit vom 26. August bis zum 2. September die Schüler aus Lützelbuch nach Gais kommen, werden auch wir versuchen, ihnen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten.

8. Nach den Schülern die Musikanten

=====

Über den zweitägigen Besuch der Musikkapelle in Lützelbuch berichtete die Coburger Tageszeitung "Neue Presse" in der Ausgabe vom 4. September 1989:

Musikkapelle Gais zum siebten Mal in Coburg-Lützelbuch zu Gast

Freundschaft zu Gais vertieft

Südtiroler Musik und Spezialitäten beim Konzert in der Mehrzweckhalle

COBURG. - Am Samstag, 2. September, war es wieder einmal soweit. Bereits zum 7. Male seit 1970, als man zum ersten Mal einer Einladung nach Lützelbuch folgte, stattete die Musikkapelle Gais unter der Leitung von Johann Mair Coburg einen Besuch ab. Um 11 Uhr versammelte man sich am Spitaltor und gab eine kurze musikalische Darbietung. Unter der Begleitung des 3. Bürgermeisters von Coburg, Rolf Forkel, und dem Bürgermeister der Stadt Gais, Max Brugger, zogen die Musiker durch die Spitalgasse bis zum Rathaus, wo die Gaiser von Oberbürgermeister Karl-Heinz Höhn empfangen wurden.

OB Höhn betonte die intensiven Kontakte zwischen Coburg und Gais. Diese Patenschaft biete beiden Orten Entwicklungschancen. Im kommenden Jahr feiert man ein Vierteljahrhundert Patenschaft Coburg-Gais, die die zweitälteste kommunale von Coburg ist. 1965 unternahm der „Gesangverein Lützelbuch“ unter der Leitung von Rolf Forkel, der zu dieser Zeit Bürgermeister von Lützelbuch war, eine Reise nach Gais. Trotz der Eingemeindung von Lützelbuch nach Coburg im Jahr 1972 riß der Kontakt nicht ab.

OB Höhn richtete Dank an die Lützelbacher Gastfreundschaft. Es gelang fast alle 50 Musiker in Lützelbuch unterzubringen. Zum Andenken an den Besuch in Coburg erhielten der Bürgermeister, der Kapellmeister und die Obmänner von Gais Porzellanteller mit dem Signum Coburgs und eine Schallplatte der Blaskapelle Coburg.

Bürgermeister Max Brugger aus Gais würdigte den überaus herzlichen Empfang. Er erhofft sich, daß die Patenschaft noch lange aufrechterhalten wird, da dies ein kleiner Beitrag für ein vereintes Europa sei. Er freute sich über die spontane Bereitstellung von Quartieren und wünschte den mitangereisten Musikern schöne Stunden in Coburg und vor allem in Lützelbuch.

Das Nachmittagsprogramm konnte man nach Wunsch wählen. Zur Auswahl standen ein Besuch der Veste, eine Fahrt zur DDR-Grenze oder ein Stadt-

bummel. Am Abend fand dann das Konzert der Musikkapelle Gais in der Mehrzweckhalle von Lützelbuch statt. Es fehlte an nichts. Für das leibliche Wohl war mit Getränken und Südtiroler Spezialitäten (Speck, Kaminwurzeln, Fladenbrot etc.) bestens gesorgt.

Bürgermeister Rolf Forkel hob hervor, eine Partnerschaft könne nicht besser laufen als die zwischen Coburg und Gais. Familien hätten zu Familien gefunden. Nach einer kurzen Pause begann die Blaskapelle Gais zu spielen. Sie unterhielt die Zuhörer typisch alpenländisch. Die gelungene Dekoration versetzte die Anwesenden zusätzlich nach Südtirol.

Der Bürgermeister von Gais, Max Brugger, überbrachte die Grüße der Bevölkerung von Gais und hieß alle Coburger im Namen der Gemeinde Gais zu dem „Lützelbuch-Coburg-Gais-Abend“ willkommen. Dank sagte er vor allem Rolf Forkel

und seiner Frau Inge, die an diesem Tag Geburtstag feierte. Als Geschenk für die „Mutter der Partnerschaft“ spielte die Blaskapelle Gais den „Bozener Bergsteigermarsch“. Rolf Forkel, der sehr viel zu der Partnerschaft beigetragen hat, erhielt ein Buch über die Tiroler Heimat.

Der Leiter des Fremdenverkehrsamtes Gais, Alois Pallhuber, griff auf eine Statistik zurück, die besagt, daß die ersten offiziellen Gäste von Gais Coburger Bürger waren. Er bedankte sich bei der Stadtverwaltung Coburgs, die für alle Partnerstädte Ausstellungsflächen auf der Oberfrankenausstellung (23. September auf dem Anger) bereitgestellt hat. Gais wird dort mit einem Stand vertreten sein.

Gestern morgen veranstaltete man einen Frühschoppen in der Mehrzweckhalle Lützelbuch unter der Mitwirkung der Musikkapelle Gais. Um 15 Uhr hieß es bereits Abschied nehmen für die Gäste aus Südtirol. - reb -

9. Stellenausschreibungen

=====

Der Gemeinderat hat in der Sitzung vom 7. September 1989 beschlossen, einen öffentlichen Wettbewerb nach Titeln und Prüfungen zur Besetzung der Stelle eines Beamten 1. Klasse (6. Gehaltsebene) auszuschreiben.

Das für die Stelle vorgesehene Anfangsgrundgehalt beträgt zur Zeit 11.206.000.- Lire brutto. Dazu kommen die vom Gesetz vorgesehenen Zulagen und gegebenenfalls der Familienlastenausgleich.

Am Wettbewerb können sich alle beteiligen, die am Tage der Ausschreibung das 18. Lebensjahr vollendet und das 45. noch nicht überschritten haben, unbeschadet der gesetzlichen Ausnahmen, und die im Besitz des folgenden Studentitels sind: Abgangszeugnis einer fünfjährigen Oberschule (Reifezeugnis) oder gleichwertiger Studentitel, wobei das Geometerdiplom einen Vorzugstitel darstellt.

Noch im Laufe dieses Jahres wird voraussichtlich zudem ein öffentlicher Wettbewerb nach Titeln, ergänzt durch eine praktische Prüfung, zur Besetzung der Stelle eines Gemeindearbeiters (3. Gehaltsebene) ausgeschrieben.

Das für die Stelle vorgesehene Anfangsgrundgehalt beträgt zur Zeit 7.831.000.- Lire brutto. Dazu kommen die vom Gesetz vorgesehenen Zulagen und gegebenenfalls der Familienlastenausgleich.

Als Studentitel wird verlangt: Pflichtschulabschluß und Abschlußprüfung der Berufsschule für Hydrauliker; außerdem müssen die Bewerber im Besitz des Führerscheins "B" sein.

Nähere Informationen erteilt der Herr Gemeindesekretär.

10. Schadstoffsammlung

=====

Von der Talgemeinschaft Pustertal wurden Ende August den Gemeinden die statistischen Ergebnisse der Schadstoffsammlung mitgeteilt, die von der Fa. Hafner & Co. im ersten Halbjahr 1989 in 49 Orten des Pustertales durchgeführt wurde.

Da diese Statistik auch für die Allgemeinheit nicht uninteressant sein dürfte, wird sie an dieser Stelle veröffentlicht.

ENTLEERUNG DER ALTBATTERIENCONTAINER

MONAT MÄRZ 1989

Taisten:	8 kg
Welsberg:	10 kg
Mühlwald:	47 kg
Mühlen:	25 kg
Uffenheim:	23 kg
Gais:	23 kg
Innichen:	355 kg
Toblach:	97 kg
St. Lorenzen:	55 kg

TOTALE: 643 kg

SCHADSTOFFSAMMELERGEBNIS IN DER GEMEINDE G A I S (Menge in Kg.)
ANLIEFERUNG ZU DEN SAMMELSTELLEN (Fahrzeuge) an den jeweils festgesetzten Tagen

Schadstoffart	GAIS		UTTENHEIM		INSGESAMT
	10.03.	29.09.	10.03.	29.09.	
Autobatterien	110				
Altbatterien	3		2		
Rostschutzmittel					
Farben-Lacke	12				
Pflegemittel					
Spraydosen					
Lösemittel					
Klebemittel					
Mineralische Öle	45		5		
Pflanzliche Öle	27		10		
Pestizide	5				
Holzschutzmittel					
Altmedikamente	55		16		
Desinfektionsmittel					
Säuren					
Laugen					
Fotochemikalien					
Fieberthermometer	4 St.				
Kosmetika					
Reinigungsmittel	7				

SCHADSTOFFSAMMELERGEBNIS JÄNNER - JUNI 1989

Schadstoffart	Kg.
Autobatterien	1.635
Altbatterien	937
Rostschutzmittel	5
Farben-Lacke	1.546
Pflegemittel	40
Spraydosen	265
Lösemittel	580
Klebemittel	71
Mineralische Öle	1.270
Pflanzliche Öle	1.296
Pestizide	543
Holzschutzmittel	373
Altmedikamente	1.831
Desinfektionsmittel	3
Säuren	78
Laugen	113
Fotochemikalien	41
Fieberthermometer	14 St.
Kosmetika	26
Reinigungsmittel	240
<hr/>	
INSGESAMT	10.893
<hr/>	

Entleerung der Altbatteriebehälter 1.602 Kg.

Teil III: B E I T R Ä G E D E R V E R E I N E

1. KVV

=====

In Zusammenarbeit mit der Versicherung L & S hat der KVV für seine Mitglieder ein Z u s a t z r e n t e n p r o g r a m m ausgearbeitet. Dank der 40.000 Mitglieder wurde es dem KVV möglich, für die eigenen Mitglieder günstige Bedingungen zu erzielen. In einer kurzen Zusammenfassung werden die wichtigsten Vorteile angeführt:

- die angewandten Tarife sind günstiger als bei Einzelverträgen;
- höchstmögliche Gewinnbeteiligung beim Rentenfond, wobei die garantierte Mindestquote um fünf Prozent höher liegt als bei Einzelverträgen;
- Steuervorteil: Abzug der gesamten eingezahlten Prämie bis zu einer Höhe von 2.500.000.- Lire jährlich bei einer Mindestvertragsdauer von fünf Jahren;
- die Jahresprämie muß ein Vielfaches von 200.000.-Lire sein, wobei die Mindestprämie 400.000.- Lire beträgt;
- Einstellung oder Unterbrechung der Prämienzahlung ist jederzeit möglich;
- bei Vertragsende kann gewählt werden, ob die Auszahlung in Form einer monatlichen, halbjährlichen, jährlichen oder einer einmaligen Auszahlung erfolgen soll;
- bei Ableben während der Vertragsdauer werden die aufgewerteten Jahresprämien unverzüglich dem Begünstigten ausbezahlt.

Einige Beispiele

Jahresprämie 1.000.000.- Lire konstant - angenommene Aufwertung 7%

Alter bei Vertragsbeginn	Dauer des Vertrages	Zustehendes Kapital bei Vertragsende	Zustehende Rente	
			Frauen	Männer
25	20	58.000.000.-	2.706.000.-	3.065.000.-
35	15	32.000.000.-	1.624.000.-	1.877.000.-
50	10	16.000.000.-	1.017.000.-	1.235.000.-
60	5	6.300.000.-	467.000.-	580.000.-

Da Frauen eine höhere Lebenserwartung haben als Männer, wirkt sich dies unterschiedlich auf die Höhe der jährlich ausbezahlten Rente aus.

Nähere Informationen gibt das KVV-Büro in Bruneck
Galileo-Galilei-Straße 6
Tel. 85783

2. VERBAND FÜR HEIMATPFLEGE

Alois Brugger - Albert Willeit

BAUMPFLANZAKTION

Am 6. Mai haben wir vom Verband für Heimatpflege eine Baumpflanzaktion zur Verschönerung des Dorfbildes in Gais und Uttenheim durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 150 Laubbäume und Sträucher im Randbereich von Straßen und Wegen gesetzt. Die gesamten Pflanzen wurden uns dankenswerterweise vom Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung zur Verfügung gestellt. Unterstützung fanden wir bei der Gemeindeverwaltung und bei der Fraktion Gais. Mitglieder der Pfadfinder, der Schützen, des Wanderbundes, des Verkehrsvereines und mehrere Bürger haben bereitwillig Arbeit geleistet, Edl Kronbichler hat die Jause zur Verfügung gestellt. Ihnen allen sei dafür herzlichst gedankt. Im Rahmen der Umwelt - Bildungswoche fand am 2.5.1989 der Vortrag: "Berg ohne Wald?" von Dr. Scheiring statt. Im Anschluß daran haben wir jedem Teilnehmer eine kleine Buche als Erinnerungsgeschenk überreicht, was dankbar angenommen wurde.

BÄUME SIND LEBENSNOTWENDIG

Niemand bestreitet mehr, wie wichtig Bäume für das Leben von Mensch und Tier sind. Außerdem würde eine Stadt, ein Dorf ohne Bäume kalt und schmucklos wirken.

Als der Komponist Franz Schubert 1825 nach Salzburg kam, beschrieb er seine Eindrücke:

„...denke Dir Wiesen und Äcker, wie ebenso viele Teppiche von den schönsten Farben, dann die herrlichen Straßen, die sich wie Bänder herumschlingen, und endlich stundenlange Alleen von ungehäuerten Bäumen...“

Früher war der Baum das Schutzsymbol schlechthin - Bäume boten den Dörfern, Städten, den Bauernhöfen und den Straßen Schutz. Darüber hinaus ermöglichte der Obstgarten Selbstversorgung und Erwerb. Zusammen mit den Hecken und Feldgehölzen, die der Einfriedung und Markierung von Grundstücken dienten, prägten sie das Bild der Kulturlandschaft.

Allmählich machte sich ein Umdenken breit: Bäume begannen »im Weg zu stehen« - Alleebäume wurden gefällt, andere Bäume mußten Stromleitungen und Straßenbauten weichen. Der einst so hochgeschätzte Hausbaum war plötzlich ein »sonnenraubendes« Ärgernis.

Um mit den Landmaschinen möglichst schnell und großflächig ernten zu können, wurden die Bäume kurzerhand entfernt. Es wurde gedankenlos abgeholzt, aber um die Nachpflanzung kümmerte sich kaum jemand.

Langsam beginnt der Baum wieder in den Mittelpunkt des Lebens zu rücken. Nicht zuletzt durch das verheerende Waldsterben ist der Mensch bereit, den Wert des Waldes zu erkennen.

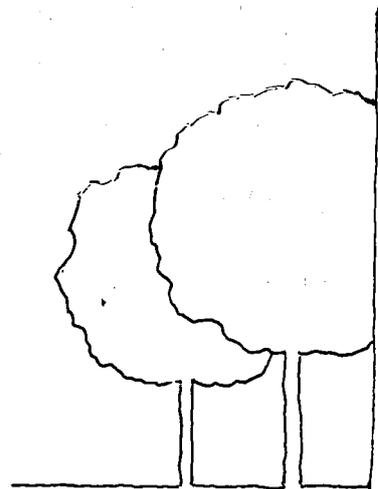
B a u m a l s L e b e n s s p e n d e r

Die Bedeutung des Baumes am Beispiel einer 100jährigen Buche: Dieser Baum verbraucht in einer Stunde ungefähr zwei Kilo für den Menschen schädliches CO₂ und gibt im gleichen Zeitraum - bei Tageslicht - ca. 1500 Liter lebensnotwendigen Sauerstoff ab. Ein Mensch veratmet in einer Stunde durchschnittlich 30 Liter Sauerstoff, ein Auto benötigt dagegen ca. 16.000 Liter.

Die Buche erneuert täglich die Luft für zehn Menschen. Um die wichtige Funktion des Baumes zu erhalten, müßten bei seiner Fällung 5400 junge Bäume gepflanzt werden.

Die 100jährige Buche hat eine aktive Blattfläche von etwa 2000 Qua-

dratmetern, sie verdunstet pro Tag bis zu 500 Liter Wasser, dadurch erhöht sich nicht nur die Luftfeuchtigkeit, es sinkt auch die Temperatur in seiner Umgebung um ungefähr zwei bis drei Grad Celsius. Die Blätter der Buche binden eine beträchtliche Menge Staub, der mit den Niederschlägen in den Boden abgewaschen wird. Zudem dient der Baum als Schattenspender, als Nistplatz von Tieren, er verringert die Windgeschwindigkeit und beeinflusst den Grundwasserhaushalt positiv. Er ist ein wesentliches gestalterisches Element einer Landschaft und eines Ortsbildes.



AUFRUF AN ALLE MITBÜRGER

Seit einem halben Jahr treffen sich an Umweltfragen interessierte Mitbürger der Gemeinde Gais zu informellen Gesprächen, bei denen es im weitesten Sinne um die Erhaltung eines gesunden Lebensraumes und um eine Schadensbegrenzung der menschlichen Eingriffe in den Naturhaushalt geht.

Daß dabei auch aktuelle Probleme in der Gemeinde Gais aufgezeigt und diskutiert werden, versteht sich von selbst.

Grundsätzlich ist man bemüht, konstruktive Lösungsvorschläge zu erarbeiten und die zuständigen Verwaltungsgremien und die gesamte Bevölkerung zunehmend für die Belange der Umwelt zu sensibilisieren.

Am Samstag, den 28. Oktober wird um 16 Uhr im Fürsorgehaus in Gais der Verein

Ö K O - F O R U M

gegründet.

Alle interessierten Mitbürgerinnen und Mitbürger der Gemeinde Gais sind zu dieser Gründungsversammlung herzlichst eingeladen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Josef Duregger

Albert Willeit

GEMEINDE
COMUNE DI

G A I S

mit Gais, Uttenheim, Mühlbach, Tesselberg, Lanebach
con Gais, Villa Ottone, Riomolino, Montassilone, Lanebach

Autonome Provinz Bozen - Südtirol

Provincia Autonoma Bolzano - Alto Adige

Prot. Nr. _____

Bezug
Risposta a nota n. _____

vom
del _____

An die

Haushalte im Gemeindegebiet von

39030 G A I S

I-39030 Gais, 27.09.1989

Betriff: Müllsammeldienst
Oggetto:

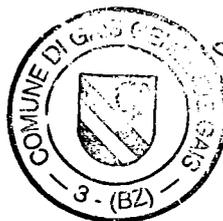
Um Unzulänglichkeiten im Zusammenhang mit dem Müllsammeldienst zu beseitigen, wird die Bevölkerung des Gemeindegebietes ersucht, folgende Punkte genau zu beachten:

- 1) Der Hausmüll darf erst am **Sammeltag** zum vorgesehenen Ablageplatz gebracht werden.
- 2) Russ, Asche, Hausmüll und Küchenabfälle müssen in **Nylon- oder Müllsäcken** abgefüllt werden, sie dürfen nicht lose in den Behälter geschüttet werden.
- 3) Der **Sperrmüll** wird **getrennt** eingesammelt und darf keinesfalls mit dem Hausmüll abgeliefert werden.

Mit freundlichem Gruss

DER BÜRGERMEISTER

-Max Brugger-



(Handwritten signature)



Artenvielfalt ist Lebensqualität

Der Naturschutz will alle heimischen Tier- und Pflanzenarten erhalten.

"Innerhalb von hundert Jahren sind in Tirol über tausend Tier- und Pflanzenarten ausgestorben.

Die Folgen der veränderten Lebens- und Wirtschaftsweise, die sich ausdehnende Industrialisierung und der Fremdenverkehr, die Monokulturen und die Überdüngung, die Zersiedlung und die zahlreichen Straßebauten, die Vernichtung der Auwälder und die Trockenlegung der Feuchtgebiete, die Luftverschmutzung und viele andere Einwirkungen haben weithin die Lebensmöglichkeiten für Pflanzen und Tiere eingeengt, ja zerstört."

Aus: "Dolomiten" vom 2./3.09.1989